

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 33 (1992)
Heft: 3

Artikel: Die Rumänen sind die Politik leid : ein Augenzeugenbericht aus Bukarest
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093075>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Rumänen sind die Politik leid

Nachfolgend veröffentlichen wir einen Stimmungsbericht über die derzeitige verzweifelte Lage in Rumänien. Der Artikel ist ein Zusammenzug aus zwei persönlichen Briefen, die ein Rumäne aus Bukarest seinem schweizerischen Freund geschrieben hat.

In Bukarest haben die Menschen vor allem gegen die Kälte anzukämpfen, weil es kaum Heizmaterial gibt und ihnen wegen der Misswirtschaft unter Ceaucescu das Geld für den Import von Öl oder Kohle fehlt. So bleibt der Regierung nichts anderes übrig, als die Beheizung öffentlicher Einrichtungen sowie die Verteilung des Heizmaterials so zu dosieren, dass wenigstens niemand erfriert: Beispielsweise ist die Beheizung bei öffentlichen Verkehrsmitteln, Kinos und Theatern auf 0 Grad, bei Häusern auf zwischen 8 und 10 Grad limitiert – mit Ausnahme allerdings einiger spezieller Abteilungen in Spitälern.

Weit verbreitete Armut

Zudem steigen die Preise auch für Grundnahrungsmittel sowie Bekleidung und Schuhe rasant (um einige hundert Prozent) an, ohne dass der Staat hier eingreifen kann und ohne dass die Löhne entsprechend angehoben würden. Besonders prekär wirkt sich dies auf die Lage der Rentner aus, die sehr viel weniger als den Durchschnittslohn von 7000 Lei erhalten. Dies trifft also vor allem die Armen, die inzwischen die Mehrheit der Bevölkerung ausmachen und die auf die Unterstützung durch die öffentliche Hand angewiesen wären. So ist das Bild jener Frau, die in Tränen ausbrach, weil sie nicht einmal mehr für Brot genügend Geld hatte, symbolisch für die Lage der Bevölkerung Rumäniens. Dabei ist allerdings festzuhalten, dass heute sehr viel mehr Waren auf dem Markt sind als noch unter Ceaucescu, nur dass eben der Bevölkerung das Geld fehlt.

Ränkespiele der Parteien

Schliesslich erleben wir zurzeit fast unüberblickbare Zustände im Vorfeld der Lokalwahlen, die auf den 9. Februar angesetzt sind. Zudem stehen im Mai nationale Parlamentswahlen an. So bestehen massive Meinungsverschiedenheiten innerhalb der regierenden Rettungsfront mit Petre Roman an

Eine Häuserfassade in Bukarest.



deren Parteispitze und seinen eher reformorientierten Anhängern einerseits und andererseits dem konservativ-kommunistischen Flügel der Partei, der hinter dem gegenwärtigen Präsidenten Iliescu steht.

Dieser Flügel versucht zurzeit mit allen Mitteln, Petre Roman auszuschalten, weil er offen erklärt hatte, dass in den bevorstehenden allgemeinen Wahlen im Mai dieses Jahres Altkommunisten und Securitate-Leute nicht in die Kandidatenliste der Rettungsfront aufgenommen würden, nicht einmal Iliescu selbst. Wie gross die Differenzen sind, mag auch die Tatsache zeigen, dass sich Iliescu gegen die Haltung Petre Romans gestellt hatte, als dieser den kommunistischen Putschversuch in Moskau im August 1991 verurteilte.

Ungewisse Zukunft

Zulauf dürften die konservativen Kandidaten der Rettungsfront erhalten von der ehe-

maligen Kommunistischen Partei, der heutigen Sozialistischen Partei der Arbeiter, nachdem sie zu den Wahlen nicht zugelassen worden ist. Sie findet ihre Anhänger vor allem unter der Arbeiterschaft und unter den Arbeitslosen. Auch der Befreiungs-Partei, der Jugendpartei der Nationalen Befreiungspartei, wurde die Teilnahme an den Wahlen untersagt.

Es gibt zahllose Parteien, die sich für die Lokalwahlen zu insgesamt drei Koalitionen zusammengeschlossen haben. Und weil am Fernsehen jede Koalition nur durch einen Kandidaten vertreten werden darf, kennen die rumänischen Wähler die genauen politischen Programme der einzelnen Parteien kaum. Die Leute sind die politischen Kämpfe und innerparteilichen Ränkespiele müde, sie sind desillusioniert und wissen nicht, welche Partei ihre Probleme lösen könnte. Der Ausgang der Wahlen ist deshalb sehr ungewiss. Und wie sich die Lage in Rumänien weiterentwickeln wird, ebenfalls. ■